

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.
Wöchentliche Ausgabe

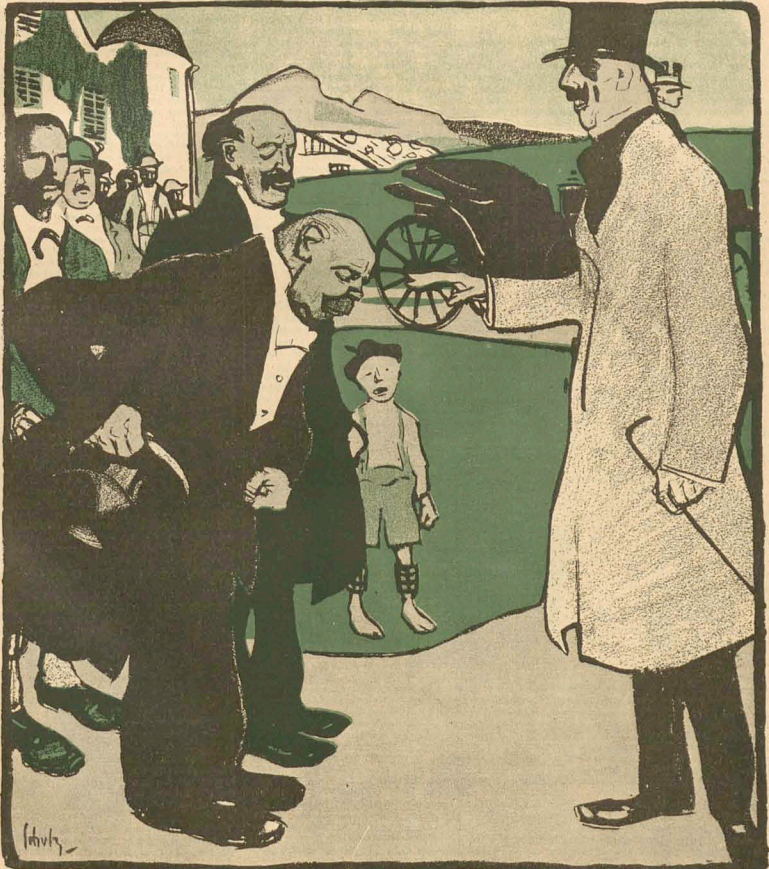
Illustrierte Wochenschrift

Post-Beitragshinlog. Nr. 777
Wöchentliche Ausgabe

(Alle Rechte vorbehalten)

Des Fürsten Abschied

(Zeichnung von Wilhelm Schwab)



„Adieu, mein lieber Bürgermeister von Hintersee. Nächstes Jahr werde ich wiederkommen, um auch Ihren schönen Schulplattlerens zu erlernen. Denn das ist das Einzige, was ich noch nicht kann.“



Gott sei Dank, es freit auf

Von
Anton Hüblich

Die Frau Maria Theresia als Fürstin hatte sich unter Führung des alten Kaplän Bogner gerade bei Zogers Anbruch von dem schwarzen Canal in Wismuth zerlegt, hatte den Boden kurz vor Point Lizard von Bord geliegt, hatte nun gegen Aufwindung des Annel bei Sanden verfallen und legte mit Steinhauer Sellen und gut gestrichen Gegele bei einer letzten Meile aus Nordost und guter Fahrt westwärts, während das Feuer von Wind recht schräg ausfiel.

Am Tod war alles bestiehet gefant. Hundsbilder und Heierbilder lagen gut geortet unter der Decke, die Jünglinge der Bügen und Wägen war nun vertrieben, der Scherprohm lag, mit dem Boden noch oben, gut festgemacht auf der Deck, und das Red selber war von einem Umbe bis zum andern gebrigt geliegt.

Die Frau lag ziemlich weit über. Die See schämte an der See-Wand; zu Lande fanden die Wägen und sehen nach den Gefälle aus, die allmählich abwärts in der Richtung verfahren. Der Staat auf der Maria Theresia hielt, wie es die Eltern zu thun pflegen, auf dem Scherdeck große Bügel, der große Steuermann stand in der Zeit für Campagne, und oben auf der Campagne fanden der erste Steuermann und der alte Bogner selber. Die Wäge ging langsam und mit vieler, richte an einer Schlinge und sah den Zeit zu Zeit nach den Riffen, den er unter ihm lag, es war dies ein elegantes, langs, neuländische Fernrohr, das er von der holländischen Regierung als Belohnung bekommen hatte, weil er die Bergung eines kleinen, deutschen Schiff im Jahre 1810 in der Nothe gerettet hatte.

„Hut mich der Zeit, ich glaube, es freit auf, Steuermann!“ Und der alte Bogner hielt seinen und barste in die Winderichtung hinan.

„Dennfalls ist-Rant es nicht ab, R-Kaplän; wir müssen wohl, der R-Racht ein p-paar Rippen wegnehmen. Wie?— können nicht Vermittel und Wohlpostregel über Racht haben gefant.“

Der Steuermann botterte ein wenig.

„Ja, das müssen wir wohl, Steuermann, das müssen wir wohl, verdammt unangenehm!— Ich lege die Rippen lieber an den Wasen schnageln und dann los, Alter!— Ihr mich macht sie nie zu viel froh!“

„Es war ihm, als ob er anderns etwas läge; er nahm den Riffert zur Hand und legte ihn aus Wangen, denn, es war nicht! Er feste ihn wieder unter den Arm, hatte die Wäse heraus und rief ein Streichholz am inneren Rockfalten an, „Zeitlich noch zu viel! Dieser verdamnte Wägenher, den Wasen, meine ich!— Es ist mir noch noch nie im Leben passiert, daß ein Zeile bis Lizard an Bord gelobten ist; fann! Ich weiß Wohl, nicht von Bord freien!“ Und wie das Scherwin von seinem Scherwinmer ist!— Ich bekom diesen Freitling sehr Riffert-frohen den, von Diermann in Kumpfen;— dies Scherwin von Wägenher!“

„Er rief sich die Gläse, sich sich ganz warm und kühl den Steuermann auf die Schenkel. „Steuermann, Steuermann, solche Freitling, wie wir in den letzten Monaten gemacht haben, von dem Wägenbild an, wo wir die Richte für Spanien in Christianstadt übernahmen, bis jetzt!— Und was das Rife ist. — Die Riffert-frohen Freitling, Alter! So, sie freigen noch immer. Die launigen Freitling, die diesen Freitling auf zwei Schillingen und nun Feuer fanden, sehen jetzt unter Schillingen und noch Feuer. Wenn wir noch einen Wägen bekommen auf sechs Freitling.“

„D-Aßen wir doch ein p-paar Scherwinmer, Kaplän!“

„Ja, ein paar hundert Zehn, Zehnerstücke noch mal zu.“ Der Wäse blieb stehen und zog der sich hin und dachte an die paar hundert Zehn, die ihm fehlten. — „Das war kein gewisses, Steuermann!— Kommen Sie, wir wollen hundert Freitling an einen Scherwinmer auf eine gläuliche Wäse trinken; der Wägenher wird doch

nicht alle sechs angetrunken haben! Ja, auf eine gläuliche Wäse ist ein paar hundert Zehn mehr in einigen Jahren; sie ist schon alt, die Maria Theresia, wird wohl auf 117 herangehergeht werden.“

„Es waren auch wirklich ganz merkwürdige Zeiten, die die Maria Theresia von dem Wägenbild an gemacht hatte, als sie die Riffe in Christianstadt übernahm. Die Riffe, lumpige Zeit, alt und merkw, kaum vierhundert Zehn groß, breit im Wä, mit etwas flüssigem Rife, und mit gemalten Wasen und Unterarmen, die sich überall vor-gelagert, hatte überst Bruch von Rife und glühigen Rife gehabt, wofin sie auch kam! Wie zuerst behindert in Christianstadt. Dortin kam sie mit einer schätzlichen Fahrt und mit drückender Riffert-lobung aus Yarmouth; dann ein Scherwin und Epitien ohne Gefahr und herauf die ganze Zeit voll Riffertlich für Santander; von dort die ganze Salbung nach Wismuth. Da hörte der Wäse von den neuen Riffert-lobungen in Kumpfen und bekam so große Lust, auf seine alten Zehn hindrüberzugehen, daß er sich entschloß, nur mit Wäsen anzugehen; aber das Wäse war ihm böse! Im letzten Wägenbild bekam er volle Freude am Wäsen-Riffert, Wägen, unten auf dem Boden und lezte Riffert-lobungen darüber, ganz bis unter das Red, die Schute voll. Das mußte man doch Wäse kennen!“

Der alte Bogner war nämlich ein Zeufel!

Überdem in aller Freitfertigkeit, freit-lobende Riffe haltung. Wie Wäse hatten reichlich Zehn, sowohl Schag als auch Rautschaf, und dazu hatten sie sich in Wismuth so viele schöne Sachen gefant, die sie nun gerettet hatten. Oben auf einem Riffert-frohen Riffert-lobung lag eine funkelnde Riffert-lobung mit vier Wäsen, Glöckchen und neuländischen Riffert. Sie gebürte dem neuen Wäse-mann, der in Wismuth angesetzt war, als der bis-herige Wäse-mann, Ludwig von Riffert-lobung, ver-gangen war. Eine Schenkmannschiff war den Two Jolly saloons war wohl mit Gold im Spiel gewesen; sie hatte ihn um all sein Wohl gebracht, und da hatte er nicht ganz Wäse und Quast kommen machen, denn er wollte nicht, daß die Maria Theresia dreißig Riffert-lobung einnehmen sollte.

„Ja, dann war also der neue Wäse-mann gekommen, der soll der Riffert-lobung; er sich denn mit was in Christianstadt bekommen; er war sehr freundlich zu Sehen, hatte einen Hantelbret und seine Wägen-Riffe in den Ohren; dazu war er kein von Gehalt, unangenehm, als wenn er allezeit sonderbar fremd in seiner Riffe. Er rohe jetzt er auf den Knien davor und ordnete alle seine Schenkmannschiffen.“

„Er rief sich die Gläse, sich sich ganz warm und kühl den Steuermann auf die Schenkel. „Steuermann, Steuermann, solche Freitling, wie wir in den letzten Monaten gemacht haben, von dem Wägenbild an, wo wir die Richte für Spanien in Christianstadt übernahmen, bis jetzt!— Und was das Rife ist. — Die Riffert-frohen Freitling, Alter! So, sie freigen noch immer. Die launigen Freitling, die diesen Freitling auf zwei Schillingen und nun Feuer fanden, sehen jetzt unter Schillingen und noch Feuer. Wenn wir noch einen Wägen bekommen auf sechs Freitling.“

„D-Aßen wir doch ein p-paar Scherwinmer, Kaplän!“

„Ja, ein paar hundert Zehn, Zehnerstücke noch mal zu.“ Der Wäse blieb stehen und zog der sich hin und dachte an die paar hundert Zehn, die ihm fehlten. — „Das war kein gewisses, Steuermann!— Kommen Sie, wir wollen hundert Freitling an einen Scherwinmer auf eine gläuliche Wäse trinken; der Wägenher wird doch

„Wo ja, ich sag dir, Alter, dann trinkt er mich regiert, daß es nur so eine Zeit hat, insofern die Zeit aus, als wenn sie nicht mehr in der Nacht auf, was zu sehen, ob der Wäse sich nicht aufwinden, und dann ist er so launig, während, daß er freit, wenn man ihn nur ansieht, und dann müssen wir malen, die ganze Zeit hindurch Rife, was wir, so daß wir nicht mehr zu thun haben, als wenn wir einem Wäse hätten oder ein Red. Dieser Wägen war in Riffert-lobung, der in Wismuth Riffert-lobung, bei einer Meile die ganze Raffe von außen viermal gefant, und schließlich kam der Kaplän noch auf den Wäse, daß er sie auch managen lassen!“

„Wen, aber zum Zeufel aus, Jüngling, das kann doch nicht anfangen! Er wird sich schon geben!“

„Der und sich geben! Das, das haben wir gesehen! Es wird immer freitling, Alter, und so freitling der-geligt dabei. Er liebet es nicht einmal, daß wir in der Wägen-Riffert-lobung sprechen, denn er heft den Kopf zu Rife herein und sagt, nicht gefant, denn wofin er nicht auf der Schute haben!— Ich, daß wir mit unter-halten haben und er selber tobt und bonnet und Racht auf dem Riffert-lobung, daß es eine Gläse ist, nur auszuheben! Wenn man den Wäse ansieht, dann schließt er gleich zu das Scherwin auf, dann fann er das Wägen in Unterhosen ansetzen und macht Wäse, so daß es ganz geläulich ist, um auszugehen; und noch ist er schon während, wenn ich in der Wägen-Riffert-lobung flüch-plausen.“

„So, aber das ist doch, daß der Zeufel, so mag ich heute mit darauf gefant, daß auf dieser Freitfertigkeit vorzugehen, wenn wir ruhige Wäse und Wäse hätten. Mein Wäse ist er gar noch fromm, dieser Kaplän!“

„Stamm! Ja, das soll die den Wäse auf den Kopf getroffen, Wägen!“ Und Wäse bei ruhigen Wägen, die ihr die faden, wo wieder auch nicht ein gefant-richtiges Wäse in der ganzen Raffe haben!“

„Wen, was ihr da sag! Es ist wirklich nicht gefant! Dann will ich ihn schon freigen, Herr zu meinen Zeufel!“

„Was ist so launig und fähig werden wie ein Stein!“

„Was ist so freitling, Wäse-mann? Zu mähst ich doch meinen Kopf darauf, wenn ich, daß ich freit! Und gleich lo, wie du es nie im Leben gefant hast!“

„Ich hab schon einmal einen Kaplän herauf-geliegt, Jüngling! Das war ein gefantliches Freitling, Steuermann; aber verdammt und verdammt, der ich jetzt so wohl und behütigt geworden, daß er nicht in Ver-dammnis jährlich einen Riffert mit mir machte.“

„Der Wäse-mann bereit sich die Riffe, wenn er zu probierte die neue Riffert-lobung und Riffert-lobung, aber es wofin eine freitliche Riffe, die obenwärts ausfiel, als wenn die Riffe noch unterhosen wofin, und bedrogen sich der alle Schenkel an den Scherwin und trug die Wäse und pfiff viele die Wäse, als ob er von der Wägen-Riffert-lobung die Riffert-lobung hätte.“

„Was man fünf Tage hinter Scherwinmer; während der ganzen Fahrt war das Wetter gut, man konnte noch Zapfeln freit lassen. Der Wind kam einige Riffert, abwärts an Scherwin und, aber die Wäse war, wie der Wäse-mann sich ausbreitete, so freitlich und so glatt wie ein junger Kell im Hof.“

„Aber was denn das? Was in aller Welt war das nun, der alte Bogner, ich hab hinten auf der Campagne die Gläse zusammen. Steuermann, bis es ihm nicht pläulig wie ein warmer Zehn Rife über Gefant! Die ganze Wäse war abgegangen und das Wäse, das klinge Riffert-lobung aus Wägen-Riffert-lobung herant, und die Geert klinge alle faden, und Wäse und Wägen-Riffe fingen an zu lageln.“

„Steuermann, Steuermann, der Wind Racht ab! Zum Zeufel aus, er fünf Bogner, ich hab Schenkmannschiff! Der Wäse kumpelte von der Campagne herant und brachte ein Wäse her. „Verdammt und verdammt, daß soll ein Epök an Bord werden!“

achtern ging in des Bootmanns Boot Wonne das Paterling
"Dummeswetter, man kann nicht mit mehr liegen!"
hüffte er dem Stenart zu, indem er mit der Zigarette
und dem Log an ihm vorüberging.

Es war kein angenehmes Verben auf der Maria
Theresa. Die Matrosen schienen anderen vorüber und
wagten nicht einmal zu rathen; sie wagten gar nicht
mehr, wo sie hin sollten, denn die See war ja spiegel-
glatt, und man sagte der Kapitän immer, daß sie sich
auf der besten Seite umfalten, gleichviel, wo sie
waren. Es war sehr ungemüthlich an Bord, und der
Bootmann Berni war schon beim Wüthenden der Kajüte
angeheißt; das war das abschreckende Zeichen, und so
lange das vorhielt, muß Kapitän Peter Vogens Maria
Theresa eine weiche Gähle.

Der Bootmann Berni hatte Freiwache, und die
brennende Pfeife in der Hand, holte er die Handharmonika
heraus und legte sich garstig. Die Matrosen sahen ihn
ganz eckant an.

"Hott soll mich bewahren, Bootmann, jezt und
Wufft macher! Dann wird er ganz dickerz; es ist so
wie so! Ihm ara genug mit ihm; er gerät außer sich vor
Wuth, wenn er und nur auf Deck fikt, und im Mann-
schickraum soll es so still sein wie im Grab. — Großer
Hott, Bootmann, ich bin einen Gefallen und treiß ihn
nicht noch mehr!"

Der Bootmann legte das eine Bein über das andre
und betete die Zigarette recht fest in den einen Mann-
schickraum:

"So leb' denn wohl zum legtenmal,
Auf ewig lebwohl!"

"Derr du meines Verbens, was für Klang hoch in
lother Dresselst recht, Jungens, und wenn ich man erst
die Glieder flingen lasse und alle drei Wuffe gebrauche,
dann wird das eine so schone Wufft, wie er nie was
ähnliches gehört hat."

"So leb' denn wohl zum legtenmal,
Auf ewig lebwohl!"

Und dann spielte er weiter, ganz langsam kamen die
Töne, vier Wuffe und das Glockenspiel, und so polste und
wo es nicht polste.

"Derst, Bootmann! Jezt kommt er!"

Der erste hefte den Kopf über die Thür des Mann-
schickraumes; er war feruert im ganzen Gesicht.

"Der soll Ordnung herrschen, das hab' ich euch doch
gezeigt! Ich will joch Gatterleben nicht auf meiner Schute
haben. Du bist es, Bootmann? So, du sollst antworten,
dannst kannst du dich verstellen!" Und damit verfiel ihm
er, laufend wie eine wüthende Kröge.

"So, jezt denf' ich, wie trigen ich zu," sagte der
Bootmann; — "ich soll mirinen, er ist eben mit dem besten
Wage; er ist jezt genau so wüthend wie der Stenanger;
Kapitän, wenn er seinen Rollen hatte."

"So, aber was für ein Handmittel hast du denn
an, Bootmann? Was willst du mit solchen Mann
anfangen? Du weißt ja recht gut, daß du ihn nicht
frichtig."

Der Bootmann aber legte die Handharmonike hin
und sah die Matrosen an.

"So, Jungens, wenn er keinen Akerbengel hat, laß
ich ihn ein Gebet abhalten, es ist ja von den Heiligen
geschrieben, daß er das thun muß; und dabei muß ich
mit helfen, Jungens; ihr sollt sehen, daß es geht; ich
hab' es schon fröhlich ausprobiert und das Wiffel ist
probirt; vorzuziehlich, daß der Kapitän nicht frammen ist."

— Jagten hätte den ganzen Tag gefischt und
genostet, jezt zur Freierabendzeit sah er auf dem Wüther
und sprach, ob er den Bootmann nicht im Mann-
schickraum spielen hören könne, denn dann wüthte er mit
der Wüth und vorne laufen und mit ihm, lange Zeit
lohren."

Er hätte, daß jemand den vorne nach achtern über's
Deck kam und er sprang aus in Erwartung des Bergängens,
den Wüthenden wieder nach vorne jagen zu können. Er
hätte ihnen ja verboten, das Wüther zu betreten.

Es waren der Bootmann Berni, der Matrosen und
der Zimmermann, die geangenen kamen. Sie nahmen die
Wuffe ab und blieben in der Thür stehen, der Bootmann
aber ergriß das Wort:

"Ich würde gern ein erstes Wort mit dem Kapitän
verren. Ich bin ein Christenmensch, und ich komme aus
einem christlichen Hause, und ich habe immer mit christ-
lichen Geistes gehalten; und fernermal es eine Verdrangung
ist, die in den Heiligen steht, daß ein leblosener Mann
zum Kreuz des Gemüthes ein Gotteswort nicht entbehren
soll, inderen daß der Kapitän, wenn die Mannschickraum
langer kanoch hat und es von ihm begehrt, ein Gebet
abhalten und mit der ganzen Mannschickraum ein geistliches
Gebet zum Lob des Hengen singen soll, der über Erbe und Meer
betreibt und seine Sonne über alle und alle ausgehen
läßt. — So haben ich und der Matrosen-König und der
Zimmermann und entschlossen, den Kapitän zu bitten, er
möchte so gut sein und alle des Wüthens und des
Wüthens mit einem Gebet und einem Gesang ersetzen, so
wie es in den Heiligen geschrieben steht. Ich habe mein
Gesangbuch mitgebracht, und die geistlich hochwürdigen
Gebete stehen im Text, Seite 225."

Der alte Vogelen war sprachlos; er wurde eckant im
Gesicht und sah da und harrete den Bootmann mit offenem
Munde an. Schließlich brachte er doch ein Wort hervor:
"Bist du fromm, Berni? Zum Kreuz auf, warum hast
du mir das nicht gleich im Wüthens gezeigt?"

"Das paßt dem Kapitän am Erbe nicht? Ich meine-
treils habe nun allerdings, die Verdrängung von Gottes
Wort ist die höchste Wufft, die man haben kann."

"Nies zu keiner Zeit, Berni, alles zu keiner Zeit!"
"So, dann werden Sie wohl die Güte haben müssen,
eine Wüth mit uns abzuhalten; alle die anderen kommen,
wenn sie der Kapitän sein hören; und dann müssen Sie
jeweil Wüth abhalten, denn wir müssen mit sein,

die Rede haben, abweichend, damit die auch Gottes Wort
hören können; das thaten wir auf dem Gifler", eines
Wart und Stenanger, mit der ich gefahren bin. Hier ist
das Buch, Kapitän."

Wies, Berni, der Stenangermann kann auch ein
Buch halten. Ich verheiß' mich nicht aufs Verleihen."

"So, in den Heiligen steht, daß es entweder der
Kapitän oder der Stenangermann thun soll; da aber der
Stenanger ist: schriftlich bestritt, muß wohl der Kapitän
Kapitän die Güte haben."

Der alte Vogelen nahm das Gesangbuch,
"Kannst der Gesang hinter oder vor dem Gebet,
Berni?"

"Auf dem Gifler", aus Stenanger hatten wir je einen
vorne und einen hinterer, wenn der Kapitän aber meint
wohl daß zu mir ist, so können wir je einen Gesang nach
dem Gebet singen."

"Sagst du nicht Seite 225, Berni?"
"Ganz richtig, Kapitän; es ist gefahrt auch noch, Abend-
gebet hinter gebet."

— Und der alte Vogelen machte den Tannen
nach und nach wifflich Seite 225, wo das Gebet für
Seefahrer stand, und während der Bootmann Berni und
die beiden anderen die Hände falteten, las er: —

"Nies breite hat Er uns über den gefahrswollen
Weg des Meeres geführt — — — — — Daß wir
auch diesen Tag widerleben können — — — — —"

Drangen auf Deck hätte man laufende Schritte
von vorne nach achtern, — "Geht hergen, reffen, Hott!" Harte
der zweite Stenangermann und Leberwiffte, — "Geht
hergen, reffen, reffen, Hott!" Und er kam in die Kajüte
gehüßt, "Alle Wuffen auf, reffen! Regen und Wind aus
Gott, es trübt auf, Kapitän!"

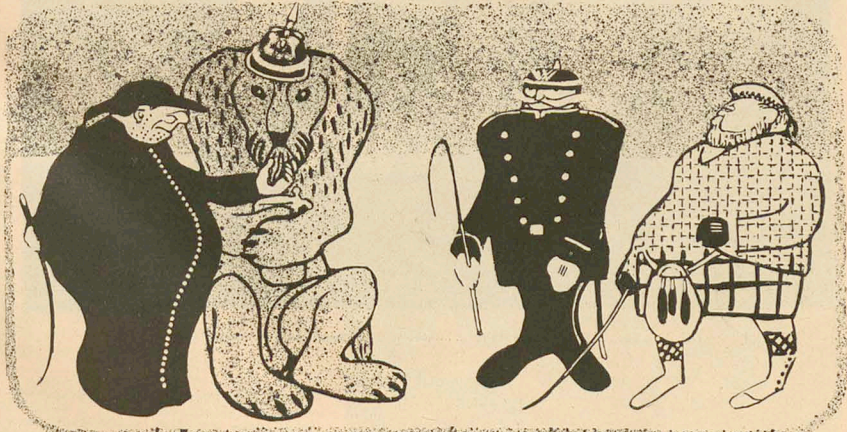
Der alte Vogelen sprang vom Stuhl auf, so daß das
Gesangbuch des Bootmanns über den Tisch fiel und auf
der andern Seite an die Erde fiel, "Gott sei Dank, es
ist nicht auf! Und gerade zur rechten Stunde!"

— Die alte Maria Theresia legte sich auf
die Seite, und dann kam der Korridor, so daß es in dem
alten, harten Zimmer pfl, und sie schmit mit der ganzen
Besette unter Hölzer, während der alte Peter Vogelen
oben im Zwerch den Wüthen gegen die Kajütenwand
hemnte und sich die Hände rieb. — "Gott sei Dank!
Es frigt auf!"

— Oben unter dem Hohlbaum bestam man
Wüth und Wüthelike. Der alte Vogelen gebüete darüber
nach, ob die Kajüte nicht eines solchen Wüthens bedürft,
und als er dann am Abend den Bootmann im Mann-
schickraum auf der Deckenmitte spielen hörte, konnte er
sich nicht nach dem Vorhergeh. "Dol" der Keule blieben
verkommenen Gebetshüter! — Aber dann küßte er pfl-
lich sehen und fragte sich hinter Ohr. — "Hil, Kaufst!
Dann kommt er natürlich wieder und verlangt, daß ich
eine Wüth abhalten soll; — muß hoch sehen, daß ich
ihn in Wüthelike mit Geitem löse."

Dressur

(Erdnennung von Bruno Paul)



Das Aussehen bewundert von neuem die hohe Dressurfähigkeit des bayrischen Wüthens.

Münchner Maibock

(Zeichnung von Bruno Paul)



„Scho . . . Scherz, hört des sau . . . saudumme Stang'nreigen gor nimma auf?“

Der Frühling stimmt mir heiter das Gemüt;
Ich schreite lustig in den frischen Morgen.
Nicht so wie sonst ist gallig mein Gebliit,
Und wenig oder nichts erregt mir Sorgen.

Die bunten Blumen und der klare Fluß,
Ich freu' mich harmlos an den schönen Dingen,
Als edler Mensch empfind' ich den Genuß,
Den hübsch geleg'ne Orte mit sich bringen.

Wie kann ich schwärmen für Natur und Kunst!
Es giebt nichts Besseres dahier auf Erden.
Was meinen Sie? Wenn fehlt der blasse
Dunst?

Sie müssen immer doch politisch werden!

Doch ganz umsonst! Mich bringt heut nichts
in Wut,
Was auch ein bayrischer Minister sage!
Die Leutchen meinen es am Ende gut,
Wie sie's versteh'n, ist eine and're Frage.

Ich dacht' von ihnen stets nur so la la,
Doch heute will ich — werden Sie begreifen? —
Auf Paragraph Einhundertvierundachtzig a
Und sonst noch wen und was vergnüglich
pfeifen.

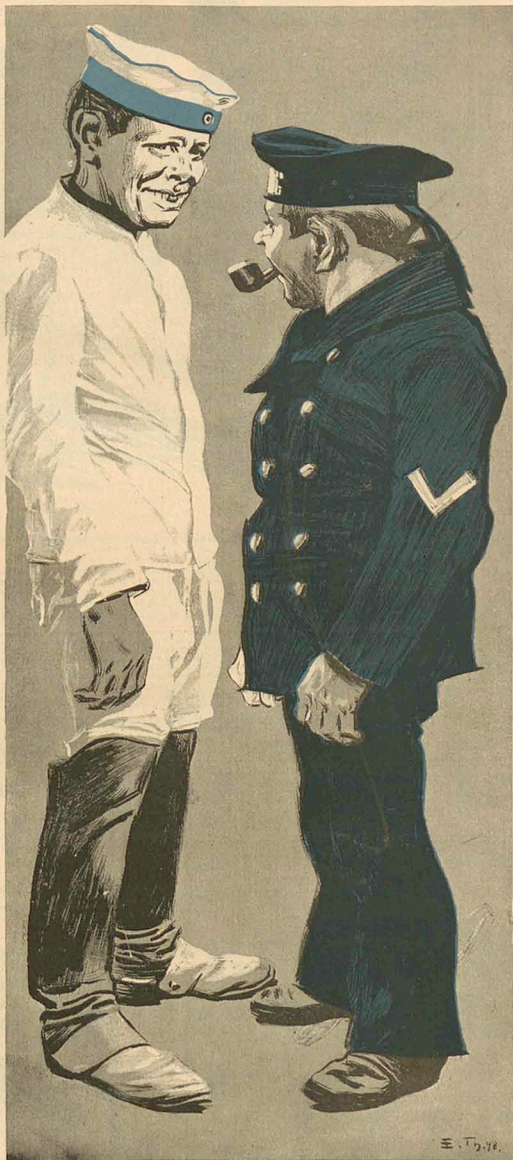
Peter Schlemihl

Lieber Simplissimus!

In der Religionsstunde ist der Lehrer bei dem „Ganz der Juden um das goldene Kalb“ angekommen und erzählt, wie Moses, als er vom Berge Sinai stieg und dies sah, an's höchste erzürnt und erlöset die Gesetzestafeln mit den zehn Geboten zerstückelte. Er fragt nun den kleinen Kevysohn, wie es kam, daß die Gebote dennoch auf uns überkommen wären, worauf derselbe aufsteht und erwidert: „Na, der liebe Gott wird doch a Kopierbuch gehabt haben!“

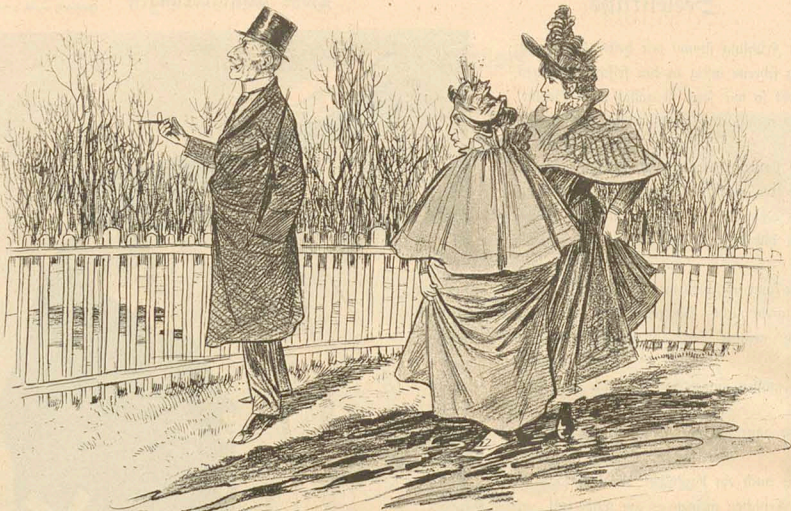
Vor dem Schöffengericht Muenberg fand dieser Tage eine Verhandlung wegen Konfabulation statt. Im Verlauf der Verhandlung frag der Herr Amtsrichter eine Zeugin, eine verheiratete Frau: „Worum haben Sie denn an dem Zusammenleben des Herrn W. und seiner Hanssküsterin Argernis genommen?“ Die Zeugin erwiderte: „Ich ärgerer mich halt, weil die zmei so zusammenleben können, ureineris ober hat heiraten müssen.“ — — —

Den katholischen Geistlichen ist es zur Pflicht gemacht, die Messe nüchtern zu lesen; sie dürfen also von Mitternacht an nicht das Geringste genießen. Wenig saßen mehrere Klostergeistliche vergnügt zusammen und überfahen beim eifrigen Trinken, daß es schon längst zwölf Uhr geschlagen hatte. Alle fragten erschrocken, wer nun am Morgen die Messe lesen solle, bis der Prior erheitert ausrief: „Gehlt sich nig! Der Pater Johannes muß celebrieren; der ist noch nüchtern. Er liegt schon seit zehn Uhr unter dem Tisch.“



BREND'S & CO.

„Ode' mer nur auf mit deiner Marine; die Schrammheit machi's ooch nich allene. Ärcht netlich is bei uns a Führich durchs Examen gebliuß, weil er geene Seltfische aufmachen gonnte.“



„Das ist aber eine Pflanze; halt und auszuweichen, drängt er und in den Schmutz.“ — „Na ja, seitdem der Herr Baron seine Stiefel selbst putzen muß, sucht er sie halt möglichst wenig zu beschmutzen.“

Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe per Nummer 10 Pf. ohne Frankatur, per Quartal (13 Nummern) 1.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1.70 M., im Ausland 2 M.). — Die allgemeine Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet per Nummer 20 Pf. ohne Frankatur, per Quartal 2.25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 5.50 M.).

Als Kräftigungsmittel
 für **Kinder und Erwachsene**
 unerreicht
Dr. med. Hommel's Haematogen
 Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich Dr. Hommel's Haematogen.

Herr Dr. med. Max Straneky, Frauen- und Kinderarzt in Wien schreibt: „Dr. Hommel's Haematogen habe ich bei meinem eigenen Kinde, einem vierjährigen schwächlichen, durch Rachitis angetroffenen Kinde versucht und konnte mit Vergnügen konstatieren, dass das Kind anfallend rasch eine gesunde Gesichtsfarbe bekam, der Appetit steigerte sich, kurz, der ganze Stoffwechsel wurde reger. Infolge dieses günstigen Resultates verwende ich das Mittel auch bei andern Patienten und kann konstatieren, dass dasselbe überall seine vorzüglichsten Eigenschaften entwickeln konnte.“

Herr Prof. Dr. Gerhard in Blackburn (England): „Dr. Hommel's Haematogen ist meiner Ansicht nach ein vorzügliches Nervenstärkungsmittel (brain-food) und gerade das Richtige zur Bekämpfung von Nervenschwäche (brain-tag), an welcher die meisten Männer der Wissenschaft erkr. leiden. Ich werde es meinen Kollegen aufs wärmste empfehlen.“

ist 70.0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,301). Haemoglobin ist die natürliche, organische Eisen-Eiweißverbindung der Fleisch-Nahrungsmittel. Geschmackslos; chemisch reines Oxyd mit 20.0, Malgachewin 10.0. — Depot: i. d. Apoth. u. Drogerien. Litteratur mit Handreiser von Karl Gröschel, gratis und franko.

Nicolay & Co., Hanau a. M., Zürich u. London. [21c]

ELSA
 neuer photographischer Apparat für 6 Kufnahmen 6x12 (jezt mit Sicherheit) mit dem die über ihre Kaufmannschaft bei goldenen Silber erziehen. Hauptbestand mit vorzüglichsten verschiedenen Objektiv mit 2 Nieren, optisch feineren Blättchenmodell und Blättchenhalter ist der Apparat ein Gebührend billigen Gerätschaften. — Exportiert von (54) Christian Tauber, Wiesbaden S. Preis Mk. 20.—

Eisenwerk München A. G. vorm. Kiessling — C. Moradell.
 Hauptbureau und Werk: München 25, OberSENDLING, Stadtbureau: Dombhof.
 Abth. I Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. Abth. II Bauschlosserei. Abth. III Aufzugbau. Abth. IV Stalleinrichtungen. Abth. V Centralheizungen.
 Abth. VI Acetylen.

Bau von Acetylen-Apparaten, System Kahn, D. R.-P. n. 110.053, D. R.-Q.-M. 121.482, Ung. Patent 17.137. Patent: Reibungslosverfahren. Pyramiden-Installation Lieferung von Ia. Carbide. Vorzüge der Apparate: Kräftigung lehrreichen, kalten, gewachsenen Gases; Erzeugung desselben im Herd aus geschlossenen, vollständig gerieben — leichte Benützung — einfachste Bedienung 220.

Nachführung während des Betriebes. — Catalog gratis und franko.

Mädler's Patentkoffer,
 patentiert in allen Kulturstaaten, übertrifft alles bisher Dagewesene an: Haltbarkeit, Eleganz und erstaunlicher Leichtigkeit.
 Nicht an Verwahrheit mit Rohr- oder Holzgeblech-Koffern. [174]

R. Pat. Nr. 85676. 50 % Gewichts-Ersparnis

Nr.	Länge	Breite	Höhe	Preis	Nr.	Länge	Breite	Höhe	Preis
581	68	42	33	85.—	591	68	42	33	85.—
582	76	41	36	74.—	592	76	41	36	74.—
583	86	40	40	74.—	593	86	41	41	100.—
584	96	51	43	105.—	594	96	56	56	120.—
585	106	54	47	115.—	595	106	58	60	140.—
586	116	58	50	135.—	596	116	60	66	160.—

Nr. 581—583, 591 und 592 sind mit 1 1/2 Einheiten, 584—586, 593—595 mit je 2 Einheiten, 596 mit 3 Einheiten.

Zu beziehen nur durch Fabrik und Versandgeschäft

Moritz Mädler, Leipzig-Lindenau.
 Illustrierte Preisliste gratis und franko.
 Verkaufskale: LEIPZIG, BERLIN, HAMBURG, PATENTWAFFELN, LEIPZIGSTRASSE 101/102, MARIENSTRASSE 11.
 Sämtliche Reiseartikel und feine Lederwaren.
 Höchste Auszeichnung: Leipzig 1897, Königlich Sächsische Staatsmedaille.

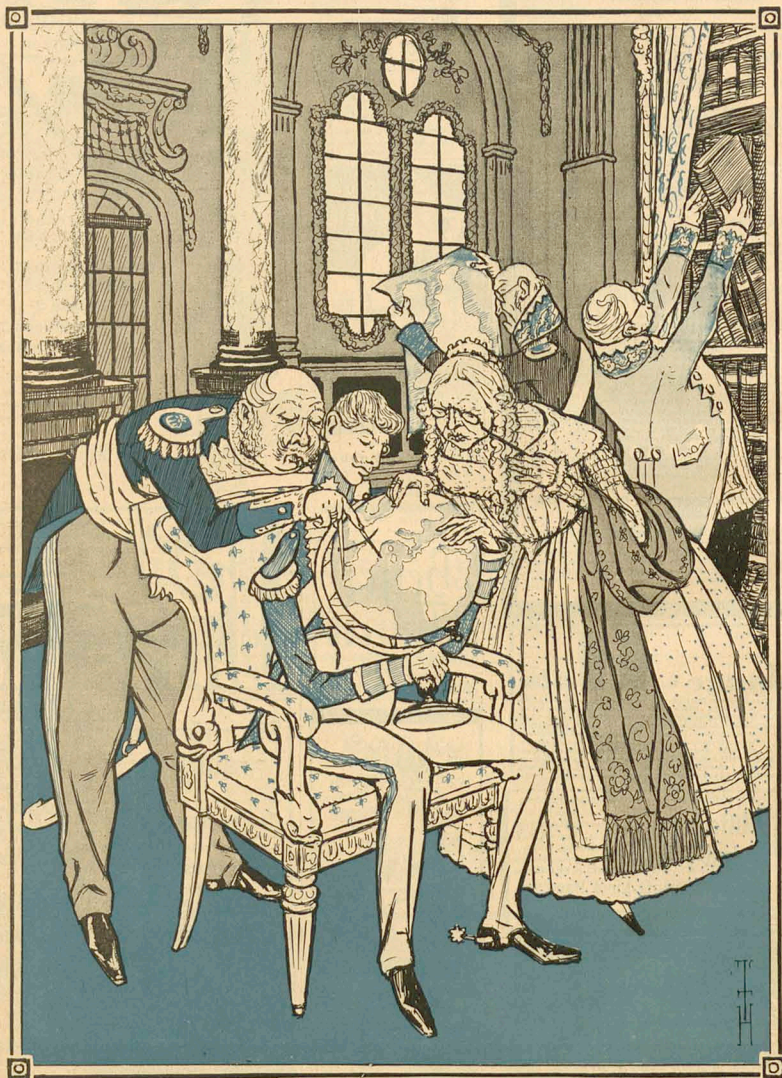
Die Kugel- u. Rollenlager sind Haupt-Vorteile der CLEVELAND RÄDER

Verlangen Sie unseren Katalog mit Beschreibung dieser Lager und näherer Angaben, warum diese Lager besser sind als andere.

The Lozier Manufacturing Co.
 36, Neuerwall, HAMBURG.

Der Erbprinz sucht sich eine Frau

(Zeichnung von Th. Th. Heinz)



Zeitungsnotiz: „Wie wir auf Grund authentischer Informationen zu berichten in der Lage sind, folgte der Prinz bei höchstfeiner Vermählung einer tiefinneren Herzgeweiheung.“

